Die Schlauen Hefte!

Gesicht zeigen – aber wie?

GESICHT ZEIGEN!

FÜR EIN WELTOFFENES DEUTSCHLAND

Gesicht zeigen – aber wie?

In der U-Bahn wird einer angepöbelt und beleidigt. Schreite ich ein?

Jemand entreißt einer älteren Frau die Handtasche. Laufe ich ihm hinterher?

In der Bahn, an einer Kneipentheke, am Arbeitsplatz oder auf dem Schulhof fällt ein Spruch, dem man eigentlich etwas entgegensetzen müsste: „Es gibt viel zu viele Ausländer hier, die nehmen uns die Arbeit weg!“ Das ist nicht gleich eine rechtsextreme Äußerung, nicht immer ist der Sprecher ein überzeugter Neonazi – oft ist es der Nachbar, die Kollegin, der Mitschüler, die Tante – jemand, der mit einem Vorurteil daher kommt.

**Wie kann man in so einem Moment Gesicht zeigen?
Wie verhalte ich mich, wenn ich Zeug*in einer Notsituation werde?
Um Antworten zu diesen Fragen geht es in diesem Heft.
Wir wollen konkrete Tipps zu einem, wie wir es nennen, „zivilcouragierten Verhalten“ geben. Darunter verstehen wir: sich für andere einsetzen, sich engagieren, jemandem helfen, den man nicht kennt, und den Mund aufmachen, wenn andere schweigen. Wir haben uns verschiedene Situationen angeschaut und Handlungsoptionen überlegt. Patentrezepte gibt es nicht, wohl aber Verhaltensweisen, die in der Regel erfolgreich sind.
Das Heft ist für alle, die schon einmal in einer ähnlichen Situation den Mund gehalten und sich dabei nicht gut gefühlt haben.
Für diejenigen, die glauben, keine Gegenargumente zu haben.
Und vielleicht für die, denen der Mut fehlt, sich einzumischen.**

Wir wollen verdeutlichen, dass es sich immer lohnt Gesicht zu zeigen, egal wie!

„Gewalt und Einschüchterung als Mittel zur Durchsetzung und Aufrechterhaltung rechter Hegemonie können nur Erfolg haben, weil Passanten, Sozialarbeiter, Eltern, Mitbürger passiv bleiben und wegsehen. Nichtangepasste Jugendliche, Menschen nicht-deutscher Herkunft, Aussiedler etc. werden nicht nur zusammengeschlagen, sondern sowohl während der Tat als auch danach bleiben Solidarisierungsprozesse von „Nicht“-Betroffenen oft aus. Das Ausbleiben von Solidarisierungsprozessen mit den Angegriffenen hat auch eine Wirkung auf die Täter. Es bestätigt ihre Vorstellung von einer heimlichen Zustimmung der Bevölkerung zu ihren Taten, oder es erweckt den Eindruck, dass die Gesellschaft Angst vor den rechten Schlägern hat.“
(AMAL, Hilfe für Betroffene rechter Gewalt e.V.)

Zivilcourage ist in vielen Situationen gefragt. Diese können jedoch äußerst verschieden sein und sind abhängig von Tageszeit, Umfeld, Beteiligten. Es gibt verbale Auseinandersetzungen und körperliche Angriffe, es gibt unterschiedliche Reaktionen zwischen Frauen und Männern. Auch die Beziehung der Beteiligten untereinander spielt eine Rolle. Auf Unbekannte reagiert man anders, als wenn man in der Kneipe mit Freunden sitzt. Manchmal kennt man den Angreifer oder der eigene Onkel macht einen Spruch, den man so nicht stehen lassen will. Gemeinsam ist allen Situationen – sei es ein körperlicher Angriff, eine Beleidigung im Vorbeigehen oder eine Bemerkung auf einem Familienfest – dass man sich die Situation meist nicht aktiv selbst ausgesucht hat, sondern auf einmal mitten drin ist. Dann muss man reagieren. **Aber wie?**

**Im Folgenden schildern wir Beispiele, Geschichten und kleine Gegebenheiten, die so passiert sind oder passieren könnten.
Im Anschluss zeigen wir Handlungsoptionen auf. Es gibt keinen Königsweg. Es gibt nicht die eine richtige Bemerkung oder Verhaltensweise. Es existiert eine Vielzahl von unterschiedlichen Möglichkeiten des Reagierens. Das hängt immer vom konkreten Fall ab, manchmal auch von der eigenen „Tagesform“. Zu schweigen und weg zu schauen ist in jedem Fall die schlechteste Lösung.**

Im Heft findet Ihr auch Erklärungen darüber, was verschiedene Worte bedeuten – zum Beispiel „Antisemitismus“. Es ist wichtig, diese Begriffe zu erläutern, denn es handelt sich oft um Fremdwörter. Vielleicht habt Ihr schon einmal gehört, dass Begriffe wie „Schwuchtel“, „Spasti“ oder „Jude“ als Schimpfwörter benutzt werden und wisst gar nicht, dass sich dahinter Homophobie, Behindertenfeindlichkeit und Antisemitismus verbergen. Nicht jeder, der andere auf diese Art beleidigt, ist ein Rechtsextremer, ABER die Rechten lachen sich ins Fäustchen, wenn ihre Ideen auf diese Art verbreitet werden.

TIPPS FÜR EIN ZIVILCOURAGIERTES VERHALTEN

Kleine Alltagsgeschichten

Im Folgenden sind acht verschiedene Situationen aufgeführt, die in einem „normalen“ Alltag vorkommen können und teilweise selbst so erlebt wurden, mit einer kleinen Anleitung, wie man auf sie reagieren kann.

1. „Ich sitze im Auto mit meinem Onkel an einer roten Ampel. Auf dem Radweg fährt eine Frau mit Kopftuch auf einem Fahrrad vorbei, sie hat ein kleines Kind im Kindersitz. Mein Onkel: „Das ist doch total gefährlich mit dem kleinen Kind, die kennt sich hier doch nicht aus!““
Vielleicht hat es der Onkel nur gut gemeint, erst einmal kommt der Spruch harmlos daher. Denkt man allerdings darüber nach, muss man seine Äußerung unbedingt gerade stellen. Möglich wäre, zunächst zu fragen: Wie meinst du denn das?, um zu sehen, wie er darauf antwortet. Danach aber ist es wichtig, Stellung zu beziehen und seine Meinung zu sagen. Der Onkel wird einen nicht bedrohen – aber man kann ihn über solche Äußerungen aufklären.

A

Antisemitismus bedeutet Judenfeindlichkeit. Abneigung oder Feindschaft gegenüber Jüdinnen und Juden kann sich in Beschimpfungen, in Lügen, in Verschwörungstheorien oder sogar körperlicher Gewalt äußern. Moderner Antisemitismus äußert sich heute auch in Grabschändungen auf jüdischen Friedhöfen oder Angriffen auf Holocaust-Mahnmale. Im Grundgesetz steht ausdrücklich, dass antisemitische Handlungen und Äußerungen verboten sind.

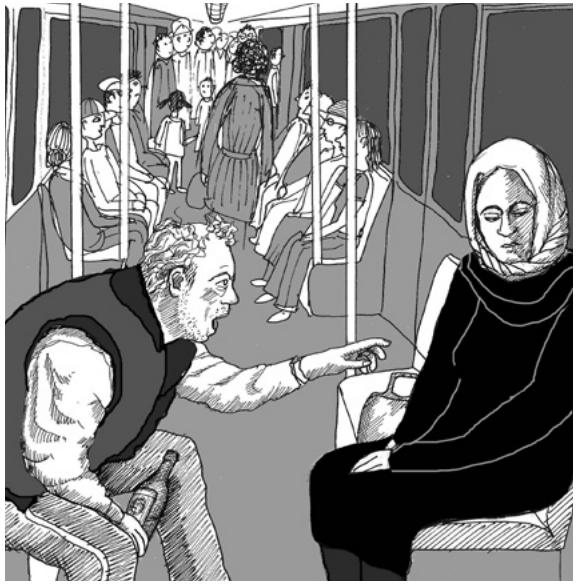
Ausländer- bzw. Fremdenfeindlichkeit Wenn Ausländerfeindlichkeit gesagt wird, geht es meist um Rassismus. Die Feindschaft gegenüber „Ausländern“ meint oft nur bestimmte Ausländer*innen, z. B. aus der Türkei, aus Syrien oder Ghana – Menschen also, die als „Fremde“ wahrgenommen werden. Weiße aus den USA, Schweden oder Frankreich sind nicht gemeint. Fremdenfeindlichkeit meint ablehnende Einstellungen und Verhaltensweisen Menschen gegenüber, die man als fremd empfindet und deshalb ablehnt, bspw. wegen ihrer Herkunft, Sprache, Religion oder Kultur. Die Menschenrechte besagen, dass alle Menschen gleich sind. Rassismus behauptet aber, dass es Unterschiede zwischen den Völkern gibt und dass einige – nämlich die Weißen – besser sind als andere. Damit wird deren Diskriminierung gerechtfertigt.

B

Biologismus meint die Naturalisierung von gesellschaftlicher Ungleichheit. D. h., Unterschiede zwischen Menschen werden als von der Natur gegeben und damit unveränderbar dargestellt. Zum Beispiel biologische Unterschiede zwischen Frau und Mann als Begründung für unterschiedliches Rollenverhalten. Biologismus ist auch die Grundlage für Sexismus und Rassismus.

D

Diskriminierung Wenn einzelne Menschen oder Gruppen benachteiligt werden, weil sie zum Beispiel eine andere Hautfarbe haben oder einer anderen Religion angehören, so werden sie diskriminiert. Vorurteile spielen dabei eine große Rolle, d. h., ohne die Anderen zu kennen, wird geurteilt und unfair gehandelt.
Diskriminierung kann viele Formen haben: man redet schlecht über Andere, man behauptet, manche Menschen seien faul oder dreckig. Oft werden Minderheiten diskriminiert, also Gruppen von Menschen, die sich nicht gut wehren können.



2. „Ich sitze abends in der vollen U-Bahn, in der letzten Bank sitzt ein Betrunkener, der ausnahmslos alle anspricht, die ihm nahe kommen. Niemand sitzt direkt neben ihm, aber in der Bank vor ihm sitzt eine Frau. Er fängt an, sie anzupöbeln. Sie antwortet nicht, er wird immer lauter. Niemand reagiert.“
Hier gibt es einige Möglichkeiten zu reagieren: Man kann sich neben die Frau setzen, oder man kann den Mann mit einer entschiedenen Bemerkung zurechtweisen. Man begibt sich nicht selbst in Gefahr, gibt der Frau aber die Möglichkeit aus einer unangenehmen Situation zu entkommen.

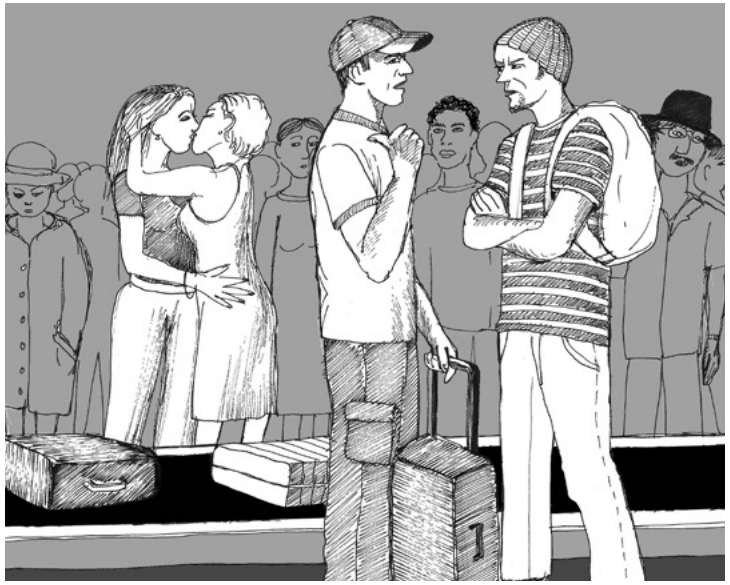
3. „An der Schule gibt es einen neuen Schüler, der mit eindeutig rechtsextremen Klamotten in die Schule kommt. Er ist nicht in meiner Klasse, aber ich sehe ihn immer wieder auf dem Schulhof.“
Man kann den Schüler auf die Kleidung und Symbolik ansprechen, Lehrkräfte darauf hinweisen, die Schüler*innenverwaltung um Hilfe bitten. Ein erster Schritt wäre auch, sich über Labels und Hintergründe zu informieren, um ihm argumentativ gegenüber zu treten. Oder aber man organisiert einen Workshop, um andere – Schüler*innen wie Lehrer*innen – aufzuklären. Dazu könnt Ihr Euch auch Hilfe von außen holen.

4. „Ich bin mit dem Auto unterwegs, es ist schon sehr spät und ich muss tanken. Ich erreiche eine Tankstelle am Stadtrand, bin zunächst die einzige Kundin, außer einer Gruppe von eindeutig „rechten“ Jugendlichen. Neben mir hält ein Auto und es steigt ein Mann mit Kippa aus.“
Diese Situation kann zu einer Bedrohung werden. Am besten hat man erstmal sein Handy greifbar für den Notfall. Man versucht, in der Nähe des Mannes zu bleiben, die Situation zu beobachten. Schärft Eure Sinne! Informiere den Tankwart, und wenn es zu einer Auseinandersetzung kommt natürlich die Polizei.

5. „Im Kiosk höre ich zufällig, wie der Mann vor mir über Geflüchtete schimpft: „Die wollen alle nicht arbeiten, die sind doch alle kriminell“.“
Hier geht es um eine ganz typische Situation, die man leicht ignorieren könnte. Es besteht keine Gefahr, niemand ist bedroht. Aber gerade deshalb lohnt es sich, das Wort zu ergreifen oder nachzufragen. In dieser Situation würde Schweigen als Zustimmung gedeutet. Deshalb ist es wichtig, sich zu positionieren. „Da bin ich gar nicht Ihrer Meinung“ oder „Kennen Sie konkrete Beispiele?“ wären Möglichkeiten, sich abzugrenzen und diese Pauschaldiffamierungen nicht unwidersprochen im Raum stehen zu lassen.

6. „In meiner Stadt in der Nähe des Jugendzentrums kleben neuerdings Nazi-Aufkleber auf den Laternenmasten. Vor der Schule und dem Kindergarten habe ich auch schon welche gesehen.“
Informiert die städtischen Behörden und Bezirksämter.
Sucht Euch Verbündete, Lokalpolitiker*innen, Gewerkschaften, Nachbarn. Initiiert mit ihnen zusammen eine öffentliche Reinigung als Gegendemonstration. Ladet die Lokalpresse dazu ein, um auf die Aktion aufmerksam zu machen.

7. „Ich sitze in der S-Bahn und lese meine Zeitung, als die Frauen mir gegenüber auf einmal genervt stöhnen. Erst verstehe ich den Grund ihres Ärgers nicht, da höre ich eine durchdringende Stimme. Es ist ein Obdachloser, der alle anspricht und um Geld oder etwas zu essen bittet.“
Hier ist niemand unmittelbar bedroht, weshalb ein Eingreifen relativ einfach ist. Es gibt in unserer Gesellschaft Menschen, die auf Spenden angewiesen sind. Gerade Obdachlose sind schon oft Opfer rechter Gewalt geworden, sie gehören zu den Schwächsten und haben keine große Lobby. Hier kannst du die Leute gegenüber ansprechen, dem Mann demonstrativ etwas Geld geben. Solidarität ist ein wichtiges Zeichen!



8. „Am Flughafen warte ich auf meinen Koffer am Gepäckband. Hinter mir sind zwei Männer, die auf einmal anfangen zu tuscheln. Ich drehe mich um und sehe, wie sie neugierig und irgendwie feindselig zwei Frauen beobachten. Es handelt sich um ein lesbisches Paar, das sich innig küsst.“
Man kann sich einfach demonstrativ vor die beiden Männer stellen, sie genauso abschätzig mustern und deutlich machen, dass man auf Seite der Frauen ist. Oder frag doch einfach mal ganz direkt: „Haben Sie ein Problem mit den beiden Frauen?“

Große Maulheld*innen

1. **„Die meisten Arbeitslosen sind faul, wer wirklich will, findet Arbeit.“**
2. **„Unsere Gesetze sind viel zu lasch.“**
3. **„Die meisten Asylanten wollen hier nur Sozialhilfe kassieren.“**
4. **„Früher war alles besser.“**
5. **„Wenn Hitler nicht den Krieg begonnen hätte, wäre er gar nicht so schlimm gewesen.“**
6. **„Die Politiker machen eh, was sie wollen, wir leben in einer Scheindemokratie.“**
7. **„Schwule sind nicht normal.“**
8. **„Die meisten Asylbewerber*innen sind gar keine echten Flüchtlinge.“**

Mit Parolen wie diesen waren vielleicht einige von Euch schon einmal konfrontiert. Sie ärgern, provozieren, machen wütend – und manchmal auch sprachlos. Sie sind platt, inhaltlich nicht zu belegen – und trotzdem sind sie schwer zu widerlegen. Es ist oft fast unmöglich, sie zu entkräften. Die Themen sind sehr komplex, umfangreich und die Parolen zugespitzt. Wer mit derartigen Parolen argumentiert, lässt sich in der Regel weder durch Logik noch durch Argumente überzeugen. Hier geht es vielmehr um den Hintergrund der Sprechenden, ihre Lebensumstände und ihre Gefühle. Eher selten gibt es den Wunsch nach inhaltlicher Auseinandersetzung.

Wichtig: Weghören wird als Akzeptanz oder Zustimmung verstanden!

Wenn Euch eine Aussage ärgert, solltet Ihr das auch sagen.

Die meisten Menschen, die solche Parolen äußern, rechnen mit Zustimmung, nicht mit Gegenargumenten.

E

Ethnozentrismus/Ethnopluralismus Ethnozentrismus beurteilt andere Kulturen, Völker oder Sitten grundsätzlich vom eigenen Standpunkt aus. Alles Eigene wird als normal empfunden, alles Andere als abweichend und damit unnormal. Hier besteht die Gefahr der Überhöhung der eigenen Kultur. Sie wird als Leitkultur empfunden, an die es sich anzugleichen gilt. Bei dieser Sichtweise wird Integration als Assimilation oder Angleichung verstanden. So sollen bspw. Migrant*innen ihre eigenen Lebensvorstellungen zu Gunsten einer „deutschen Kultur“ aufgeben. Bei einer Abwertung anderer Kulturen kann auch von „Kulturrassismus“ gesprochen werden. Ethnopluralismus geht davon aus, dass es mehrere nebeneinander bestehende „Ethnien“ gibt, die sich wenn möglich nicht vermischen sollten – im rechtsextremen Sprachgebrauch heißt das: „die Reinhaltung des Volkes“.

G

Gewalt Wenn sich Aggressivität – physisch oder psychisch – zielgerichtet gegen Menschen richtet, wird von Gewalt gesprochen. Mit Gewalt soll anderen Personen Schaden zugefügt werden, und sie sollen dem eigenen Willen unterworfen werden. Rechtsextremist*innen sehen Gewalt als legitimes Mittel zur Durchsetzung eigener Interessen und Ziele an. Gewalt hat verschiedene Formen, sie kann körperlich oder verbal sein. Gewalt ist immer an Macht geknüpft, denn nur Macht ermöglicht dauerhafte, zielgerichtete Aggressionen. Es gibt auch strukturelle Gewalt, dazu gehören Maßnahmen, Erlasse oder Gesetze. Sie wird legal ausgeübt und dient zur Durchsetzung der herrschenden Rechtsordnung.

Die optimale Reaktion gibt es nicht, wohl aber einige mögliche Gegenstrategien:

1. Verbündete suchen

Auf das Umfeld achten, den Nachbarn oder die Nachbarin ansprechen und Blickkontakt herstellen. Gemeinsam ist es einfacher, „Sprücheklopfer*innen“ zu isolieren.

2. Nachfragen

„Parolendrescher*innen“ auf das Gesagte festnageln, nicht ablenken lassen.
Zum Beispiel kann man Einzelaspekte der Thesen heraus greifen
und detailliert nachfragen:

„Woher weißt Du das?“
„Hast Du das schon mal erlebt?“
„Kennen Sie einen konkreten Fall?“

Durch intensives Nachfragen werden sie gezwungen, zu argumentieren.

3. Irritieren des Gegenüber

Das funktioniert am besten mit einfachen Mitteln. Erzähle aus Deinen eigenen Erfahrungen, benenne konkrete Beispiele oder versuche es mit Humor.
Wer die Lacher auf seiner Seite hat, hat schon einiges gewonnen.

4. Ruhig bleiben

Durch ruhiges Nachfragen wird signalisiert, dass man die Gesprächspartner*innen ernst nimmt. Nicht provozieren lassen oder laut werden. Es ist wichtig zu zeigen, dass man sich nicht einschüchtern lässt. Wenn man mit hochrotem Kopf und verkniffenem Gesicht auf den Tisch haut, hat das Gegenüber schon gewonnen.

5. Körpersprache

Nicht zu weit über den Tisch lehnen, nicht von oben herab sprechen, nicht die Augen rollen oder verbissen werden. Gelassen bleiben, Ruhe und Ausgeglichenheit signalisieren. Nur wer selbst überzeugend wirkt, kann auch andere überzeugen.

6. Zielgruppe beachten

Die Schweigsamen und Unentschiedenen am Tisch sind die Zielgruppe. Die gilt es aus der Reserve zu locken und zu Verbündeten zu machen. Es ist unrealistisch, überzeugte Rechtsextremist*innen in einem Gespräch von ihrer Meinung abzubringen. Wer aber die zu einer Gegenreaktion bringt, die bisher geschwiegen haben, macht „Sprücheklopfer*innen“ die dominante Position streitig.

Helfer*in in der Not

Gehe immer davon aus: Das Opfer braucht Deine Hilfe. Zivilcourage bedeutet, Schwächere zu stärken. Blickkontakt oder direktes Ansprechen macht dem Opfer Mut. Zeige, dass er oder sie nicht allein ist. Solidarität ist ein wichtiges Zeichen.

Sechs Tipps, an denen man sich orientieren kann, wenn man Zeug*in eines Übergriffs wird:

1. Überwinde Deine Hemmungen!

Eingreifen setzt voraus, Angst, Scham und Hemmungen zu überwinden. Viele Zeug*innen reagieren gelähmt und stehen sich dadurch selbst im Weg. Oft ist es die Angst vor den Konsequenzen: „Was kann mir passieren?“ Angst zu überwinden bedeutet keinesfalls leichtsinnig zu werden, sondern vernünftig und bewusst zu handeln.

2. Hol Hilfe – Hilf, ohne Dich selbst in Gefahr zu bringen!

Spiel auf keinen Fall den Held*in! Mach andere auf die Situation aufmerksam und beziehe Passant*innen bewusst mit ein. Bitte sie um Hilfe und verteile konkrete Aufgaben an konkrete Personen: „Sie da im roten Pulli – rufen Sie bitte die Polizei“. Klingle an der nächsten Haustür oder geh in einen Laden. In öffentlichen Verkehrsmitteln das Fahrpersonal informieren, an Bahnhöfen ist Sicherheitspersonal unterwegs. Im Notfall die Notbremse ziehen.

3. Sei laut!

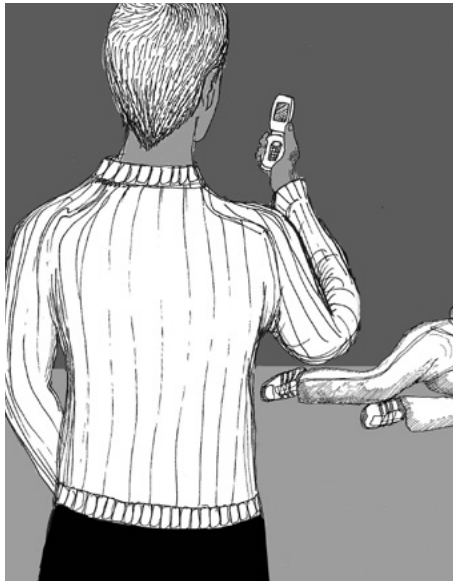
Lautes Schreien und Rufen verunsichert die Angreifenden. Wenn Du laut bist, kannst Du die Öffentlichkeit mobilisieren und auf die Situation aufmerksam machen – Trillerpfeifen können das gut. Eine ruhige, feste Stimme und ein sicherer Blick bewirken Wunder: „Lassen Sie das!“ – Täter*innen stets siezen.

4. Eskalation verhindern – Provokationen vermeiden!

Es geht darum, den Konflikt zu beenden, nicht, ihn anzuheizen. Versuche beruhigend auf die Beteiligten einzuwirken. Körperkontakt sollte vermieden werden. Entziehe den Angreifenden die Regie. Sollte die Situation dennoch eskalieren, dann misch Dich nicht aktiv ein. Geh’ lieber auf Abstand und hole die Polizei.

5. Polizei rufen!

Alarmiere die Polizei möglichst schnell, sie kann Situationen oft besser einschätzen. Dir drohen keine Konsequenzen für den Fall, dass sich die Situation schon aufgelöst hat, bevor die Polizei eintrifft. Folgendes solltest Du beachten: Sag Deinen Namen und wo Du gerade bist. Was ist passiert? Gibt es Verletzte? Der Notruf 110 (auch 112), funktioniert bei Handys auch, wenn die Prepaid-Karte leer ist. Bleib beim Opfer bis Krankenwagen oder Polizei vor Ort sind.



6. Erinnerst Du Dich?

Stell Dich der Polizei als Zeug*in zur Verfügung.
Merk Dir die Täter*innen – was hat er oder sie an?
Was ist auffällig? Notiere Autonummern. Wenn möglich, mach Fotos oder Videos.
Aber Vorsicht: bringe Dich nicht selbst in Gefahr!
Hilfreich ist es, möglichst zeitnah ein Gedächtnisprotokoll anzufertigen.
Notizen helfen, die Situation möglichst genau wiederzugeben.

Mögliche Stichworte für ein Gedächtnisprotokoll:

» Wann, wo, wer, wie viele, … ?
» Wie kam es zu dem Übergriff?
» Was ist genau passiert? Ablauf
» Täter*innen: wer waren sie? Wie sahen sie aus?
Besondere Kennzeichen, z. B. Kleidung, Sprache
» Opfer: was ist dem Opfer passiert? Beleidigungen?
Gewaltausübung? Sachschäden?
» Zeug*innen: Gab es welche? Wie haben sie sich verhalten?
Kontaktdaten, Aussagen

H

Homophobie bezeichnet die feindselige Ablehnung von Schwulen und Lesben. Grundlage von Homophobie ist eine irrationale Angst vor homosexuellen Menschen und ihren Lebensweisen. (Eigentlich ist es vielmehr eine Angst oder Unsicherheit die eigene Sexualität und Identität betreffend.) Homophobie ist jedoch nicht nur ein Problem einzelner Menschen, sondern bezeichnet eine Ideologie, die Homosexuelle ausgrenzt. Homophobe Menschen beschäftigen sich oft sehr intensiv mit Homosexualität, sie verachten Homosexuelle und grenzen diese aus.

N

Nationalsozialismus entstand in Deutschland nach dem ersten Weltkrieg. Der Nationalsozialismus verfolgte extrem nationalistische, antisemitische und rassistische Ziele. Er bezeichnete viele Völker als minderwertig im Vergleich zu den Deutschen. Vor allem Jüdinnen und Juden, politisch Andersdenkende, Homosexuelle, Roma* und Sinti* wurden verfolgt und ermordet. Die systematische, industrielle Tötung von Millionen von Menschen war trauriger Tiefpunkt des Nationalsozialismus. Nie zuvor hatte es in der Geschichte der Menschen Verbrechen von einem solchen Ausmaß gegeben.

Neonazismus Wer heute immer noch oder schon wieder die Ideologie und die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse des Nationalsozialismus für erstrebenswert, verteidigungswürdig und nachahmenswert hält bzw. sie in seinen Schriften und Taten verherrlicht, der muss zur Gruppe der Neonazis gerechnet werden. Nicht jede*r Rechtsextremist*in ist Neonazi, aber jede*r Neonazi ist Rechtsextremist*in!

Neue Rechte Der Begriff „Neue Rechte“ ist ursprünglich eine Selbstbezeichnung rechtsextremer Intellektueller, die eine ideologische und strategische Modernisierung des rechten Lagers anstrebten und sich zugleich von der stark an der NS-Zeit orientierten „Alten Rechten“ absetzen wollten. Mittlerweile werden damit allerdings in erster Linie die an der Konservativen Revolution der Weimarer Republik orientierten intellektuellen Vordenker*innen der extremen Rechten bezeichnet. Damit erfüllt die Neue Rechte für den Rechtsextremismus eine Doppelfunktion, indem sie nach innen als Avantgarde und Ideenschmiede, nach außen als „Scharnier“ in die gesellschaftliche Mitte dient.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Artikel 1, Absatz 1, Grundgesetz

Gesetze sind sinnvoll. Sie helfen im Kampf gegen Rechtsextremismus. (Opfer-)Beratungsstellen, politische Einrichtungen oder die Polizei – sie nehmen Euch ernst, wenn Ihr Zeug*in oder sogar Opfer eines Überfalls geworden seid. Informiert Euch und bringt die Tat zur Anzeige! Eine Anzeige sendet eine klare Botschaft an die Angreifenden: Ihr Verhalten hat Konsequenzen. Wenn sie dies nicht zu spüren bekommen, motiviert sie das eventuell zum Weitermachen bzw. lässt Gewalt als legitimes Mittel erscheinen.

Zum Beispiel hat das Opfer eines Angriffs das Recht,

- **dass die Straftat öffentlich wird**
- **dass die Täter*innen zur Rechenschaft gezogen werden**
- **Schmerzensgeld und/oder Schadensersatz geltend zu machen.**

Die Polizei ist dazu verpflichtet, den oder die Täter*innen zu ermitteln. Dazu muss eine Anzeige vorliegen, die entweder direkt am Tatort oder auf der Polizeiwache aufgenommen wird. Wird der Täter oder die Täterin gefasst, entscheidet ein*e Richter*in, ob er oder sie bis zum Prozess in Untersuchungshaft bleiben muss oder auf freiem Fuß bleibt. Die Staatsanwaltschaft ermittelt und bringt den „Fall“ bei ausreichender Beweislage vor Gericht. Das Gericht urteilt dann über die Schuld der Angeklagten und das Strafmaß.
Das Opfer tritt in dem Prozess als Tatzeug*in auf. Leider bedeutet dies auch, dass man den Täter*innen – auch wenn das mit Angst verbunden ist – gegenüber treten muss. Eine Verurteilung der Täter*innen und die öffentliche Berichterstattung können als Mahnung und Verwarnung verstanden werden. Eine Anzeige ist Voraussetzung für Schmerzensgeld- und Schadensersatzforderungen. Bei Verletzungen ist ein ärztliches Attest hilfreich, Fotos von sichtbaren (Körper- und Sach-)Schäden sind wichtig.

P

Patriotismus/Nationalismus Patriotismus heißt Vaterlandsliebe. Diese wird oft durch Symbole wie die Nationalhymne, die Flagge oder die gemeinsame Erinnerung an historische Ereignisse zelebriert.
Patriotismus, der nur die eigene Nation gelten lässt und andere Nationen abwertet, nennt man Nationalismus. Diese Überheblichkeit und Arroganz führt zu Diskriminierung von Menschen mit anderer Nationalität, zu Ausländerfeindlichkeit und Ethnopluralismus. Rechtsextremist*innen glauben an eine einheitliche Volksgemeinschaft, die nach innen und außen verteidigt werden muss.

R

Rassismus ist das ideologische Fundament des Rechtsextremismus. Rassismus nimmt eine Einteilung der Menschen in „Rassen“ vor und ordnet diesen ungleiche Eigenschaften zu. Rassist*innen schließen daher aufgrund äußerer Merkmale auf Charakter, Nationalität, Eigenschaften etc. Durch solche unsinnigen und gefährlichen Aussagen versuchen sie, ihren eigenen Stellenwert zu erhöhen und andere Menschen abzuwerten. Rassismus ist eine Weltanschauung, die Unterschiede zwischen Gruppen pseudowissenschaftlich zu rechtfertigen sucht. Alltagrassismus meint dieselben menschenverachtenden Inhalte, die aber im Mainstream selten auf Widerspruch treffen. Rassismus ist eine Form der Diskriminierung und widerspricht den Menschenrechten.

Rechtsextremismus Rechtsextremist*innen lehnen die Menschenrechte ab und damit auch den Grundsatz, dass alle Menschen gleich sind. Ihre Ziele sind stets mit einer ideologischen Abwertung und aktiven Ausgrenzung bestimmter Menschengruppen verbunden. Rechtsextremist*innen wollen den demokratischen Verfassungsstaat – auch mit Gewalt – abschaffen und durch eine „Volksgemeinschaft“ ersetzen. Das Individuum hat sich dabei der „Gemeinschaft“ unterzuordnen. Damit entscheiden nicht die Bürger*innen, sondern der Staat. Rechtsextremismus setzt sich aus verschiedenen Ideologien zusammen: Rassismus, Nationalismus, Antisemitismus, Biologismus und Sexismus.

Rechtspopulismus Rechtspopulistische Parteien verbinden zugespitzte Positionen aus dem politisch rechten Spektrum mit einem Bekenntnis zur Demokratie und wenden sich in populistischer Manier etwa gegen Einwanderung, die Europäische Union und deren aktuelle Struktur sowie die regierenden und etablierten Parteien. Außerdem fordern sie unter anderem eine leistungsorientierte Gesellschaftsordnung, ein Bekenntnis zum „christlichen Abendland“ und zum Erhalt nationaler Kulturen und Identitäten, häufig verbunden mit Islamfeindlichkeit und Homophobie.

ZIVILCOURAGE-TRAININGSMETHODEN

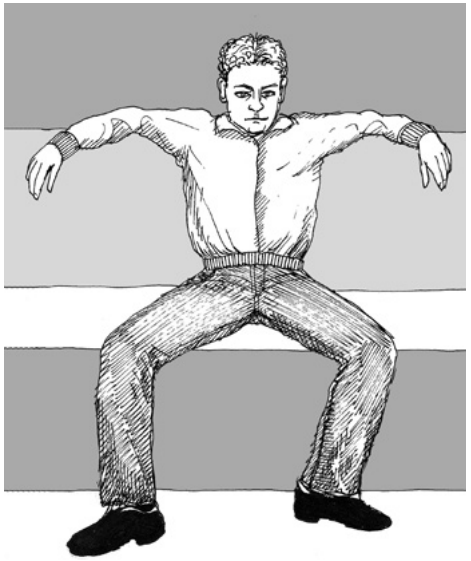
**Viele haben Angst vor Situationen, in denen sie helfen können/sollen/müssen. Das ist verständlich, aber man kann etwas gegen die Angst tun.
In jeder und jedem von uns steckt eine Menge Kraft und Entschlossenheit, die man einsetzen kann, wenn man sich oder anderen hilft. Es gibt einige Übungen, mit denen man Reaktionsmöglichkeiten trainieren kann. Üben kann man zu zweit, in größeren Gruppen, vielleicht auch in der Schule oder an einem Projekttag.**

Argumentationstraining

Das **Argumentationstraining gegen Stammtischparolen** ist ein Seminar, bei dem der Leiter oder die Leiterin in erster Linie moderierend, aber auch informierend und erklärend wirkt.

Überlegt gemeinsam:
1. Was sind Parolen?
2. Welche Parolen kennt Ihr?
3. Welche Gegenstrategien sind möglich?

Sammelt in einem Brainstorming „Stammtischparolen“. Das sind aggressive, zugespitzte, sowie schlagwortartig vorgebrachte Äußerungen. Dabei kommt man ganz schnell auf viele Parolen, die sich in den Feldern Ausländerpolitik, Asylpolitik, Sozialpolitik, NS-Vergangenheit bewegen. Diskutiert die Parolen, die am meisten herausfordern und provozieren. Sucht wirkungsvolle Handlungsstrategien und Reaktionen. Nehmt argumentative, inhaltliche Gegenpositionen ein.
Es ist nämlich wichtig, sich Gegenstrategien und Reaktionsmöglichkeiten zu überlegen. Genauso wichtig ist inhaltliches Wissen – Nachrichten, Zeitung, Internet, Bücher etc.

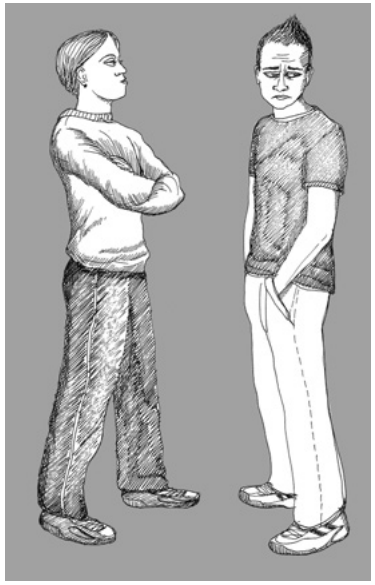


Körpersprache üben

Immer und zu jeder Zeit kommunizieren wir mit unserer Umwelt. Selbst wenn wir nichts sagen, sagt unsere Körperhaltung etwas aus. Körperhaltung hat etwas mit „verhalten“ zu tun und es ist sinnvoll, die eigene Kommunikation zu reflektieren.

» **Wie wirke ich auf andere?**
» **Wie will ich wirken?**
» **Wie nimmt mich mein Gegenüber wahr?**

Dazu gibt es eine ganz einfache Übung, die sowohl mit Freund*innen funktioniert als auch vor dem Spiegel. Versucht als Einstieg mal verschiedene Gefühlssituationen nach zu spielen wie wütend, fröhlich, traurig, gelangweilt …



Statuen bauen

Das **Statuen bauen** ist eine Erweiterung dieser Übung und ein möglicher Übergang zum Theaterspiel: Erlebte oder mögliche Konfliktsituationen werden nachgestellt. Dabei gibt es einen oder mehrere Täter*innen, ein Opfer und Zuschauer*innen. Die nicht Beteiligten sind die „Bildhauer*innen“. Sie können in die Situation eingreifen und sie verändern. Beispielsweise kann die Körpersprache einer Statue verändert werden, meist entsteht dadurch eine andere Situation. Anschließend gibt es eine gemeinsame Auswertung.

Und so geht’s:
Zwei Personen stellen sich gegenüber und schließen die Augen.
Eine Person ist Täter*in, die andere ist ein (in diesem Fall ängstliches) Opfer.
Beide versuchen sich möglichst genau in ihre Rolle zu versetzen.
Dann öffnen sie die Augen und bringen ihre Rolle durch Mimik und Körpersprache, aber schweigend, zum Ausdruck.
Beispiel: „Pass auf! Ich mach dich fertig.
Und „Mist! Warum hilft mir denn niemand?“

Die Statuen verharren je circa eine halbe Minute, bevor sich die Darsteller*innen wieder aus ihren Rollen lösen. Die Idee der Übung ist es, sich in die Situation der Opfer und Täter*in hinein zu versetzen.

Jede*r sollte mal beide Rollen eingenommen haben, auch um die Unterschiede zu erleben. Je mehr unterschiedliche Situationen, desto sicherer die Wahrnehmung. Wichtig ist eine gemeinsame Auswertung der Situationen: Das Überlegenheitsgefühl geht auf Kosten des Opfers. Beziehungsweise es kann am Gegenüber liegen, wie stark man sich fühlt. Wertet gemeinsam aus, wie Ihr Euch gefühlt habt, was Euch durch den Kopf gegangen ist.

Mitmachtheater

Das **Mitmachtheater** ist eine Form des politischen Theaters, ein Medium der Bewusstseinsbildung. Es geht um Ungerechtigkeit und darum, politische Veränderung herbeizuführen. Ursprünglich wurde es „Theater der Unterdrückten“ genannt. Entwickelt von Augusto Boal in den 60er-Jahren in Lateinamerika.

Jetzt kommt Bewegung ins Spiel!
Eine Konfliktsituation wird nachgespielt. Die Rollen verteilen sich auf eine*n oder mehrere Täter*innen, in Opfer und Zuschauer*innen. Die, die nicht Theater spielen, beobachten die Situation, greifen ein und können selbst Schauspieler*in werden. Die Szene wird durch das Eintauschen/Ersetzen von Personen verändert. In der ersten Runde wird eine möglichst realistische Option gespielt. Bei weiteren Durchgängen können neue Handlungsideen eingebracht und ausprobiert werden. Es agieren mindestens drei Personen: Protagonist*in (Opfer), Antagonist*in (Täter) und eine dritte Person, die dem Opfer nicht beisteht, aber mögliche*r Bündnispartner*in für das Opfer ist.

Wie verhält sich das Opfer? Wie reagieren die Zuschauer*innen? Welche Alternativen gibt es? Die Darstellung der Täter*innen sollte nicht verändert werden. Im wirklichen Leben kann man deren Verhalten auch nicht einfach ändern.

Ziel der Übung ist es, verschiedene Lösungsmöglichkeiten auszuprobieren. Beziehungsweise die Veränderung der Szene zum Besseren des Opfers, hin zu einer „Idealszene“.

S

Sexismus ist die Diskriminierung oder Unterdrückung von Menschen aufgrund ihres Geschlechts. Mit Sexismus kennzeichnet insbesondere die Frauenbewegung das diskriminierende Verhalten von Männern gegenüber Frauen in Politik, Arbeitswelt und Gesellschaft. Sexismus beruht auf dem Vorurteil, dass die Frau aufgrund ihrer biologischen Geschlechtszugehörigkeit dem Mann körperlich und intellektuell unterlegen sei.

Sozialdarwinismus Der Sozialdarwinismus entstand durch ein Übertragen der Aussagen des Evolutionsforschers Darwin auf die Menschen. Prozesse wie die natürliche Auslese im Tierbereich werden auf gesellschaftliche Phänomene übertragen. Sozialdarwinismus glaubt an das Recht des Stärkeren (survival of the fittest) und lieferte dadurch unter anderem die Grundlage der Ideologie des Nationalsozialismus.

T

Toleranz Der Begriff bedeutet, dass man andere Meinungen, Anschauungen oder Haltungen neben seiner eigenen gelten lässt. Toleranz hat Grenzen: Wenn Menschen z. B. gewalttätig werden, darf das nicht toleriert werden. Das Gegenteil von Toleranz ist Intoleranz und Intoleranz muss man nicht tolerieren.

V

„Vergessene“ Opfergruppen Nicht nur Ausländer*innen, Jüdinnen und Juden oder Menschen mit Behinderung werden Opfer rechter Übergriffe, sondern u. a. auch Obdachlose, Homosexuelle, Sinti* und Roma*, binationale Paare, linke oder alternative Jugendliche. Die menschenverachtende Ideologie der Rechtsextremist*innen schließt alle Menschen aus, die nicht in deren Vorstellung passen.

Z

Zivilcourage Übersetzt heißt Zivilcourage „bürgerlicher Mut“. Zivilcourage zeigt, wer für sich oder andere eintritt und sich dabei an humanen und demokratischen Prinzipien orientiert. Es bedeutet nicht, sich selbst in Gefahr zu bringen, sondern jemandem zu helfen. Nicht nur, wer bei Schlägereien die Polizei holt, zeigt Zivilcourage. Das fängt schon früher an, z. B. wenn man diskriminierenden Witzen widerspricht oder zu den Schwächeren in einer Gruppe hält. Mehr Infos dazu findet Ihr in diesem Heft.

FAZIT

**Zivilcourage ist immer wichtig,
und es gibt einige Wege, sie zu erlernen,
wenn man bereit dazu ist.**

**Übt Lösungs- und Argumentationsmöglichkeiten,
trainiert Hartnäckigkeit und Mut, packt Themen
und Probleme der eigenen Angst an.
Geht behutsam mit der notwendigen Verantwortung um.**

**Achtet auf Eure Umwelt, schult die Wahrnehmung.
Das heißt: genauer schauen, genauer hören,
spüren und erforschen.
Niemand möchte selbst Opfer einer Beleidigung,
einer Gewalttat oder einer Denunziation werden.**

**Also setzt Euch ein!
Für andere, und für Euch selbst.**

SCHLAUE ADRESSEN

Aktuelle Infos

Störungsmelder-Blog von ZEIT Online – Recherchen und Analysen über die extreme Rechte
blog.zeit.de/stoerungsmelder

Belltower News – Netz für die digitale Zivilgesellschaft
www.belltower.news/

Endstation Rechts
www.endstation-rechts.de

Pro Asyl – Fakten gegen Vorurteile
https://www.proasyl.de/thema/fakten-zahlen-argumente/fakten-gegen-vorurteile-2/

Symbole und Codes

Agentur für soziale Perspektiven e. V. – Das Versteckspiel: Lifestyle, Symbole und Codes von Neonazis und extrem Rechten
https://dasversteckspiel.de

Beratung und Hilfe

Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt
www.verband-brg.de

Jugendschutznet – Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet
www.jugendschutz.net

Argumentationstrainings

Netzwerk Courage
www.netzwerk-courage.de/argu

Gegenargument – Trainings, Seminare, Webinare und Beratung
www.gegen-argument.de

ZARA-Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit – Web-Tool für schnelle, einfache und kreative Reaktionen auf Hasspostings in Sozialen Medien
https://www.schnellerkonter.at/

Gesicht Zeigen!
Unsere Angebote

7x^{jung} – Dein Trainingsplatz für Zusammenhalt und Respekt

inszeniert heutige Lebenswelten von Jugendlichen und bietet ungewöhnliche Zugänge zur aktiven Auseinandersetzung mit der NS-Zeit früher sowie Identität, Ausgrenzung und Zivilcourage heute. Lebendig wird 7x^{jung} in intensiven Workshops mit möglichst vielen Sinnen, die dem Bewusstsein und der Motivation für couragiertes Handeln Raum geben. So entstehen neue Perspektiven auf die Geschichte, die Gegenwart und die ganz eigenen persönlichen Möglichkeiten, die Gesellschaft mitzugestalten – auch in der eigenen Schule und Klasse. Everybody can be a Change Agent!

Anmeldung und Information: ausstellung@gesichtzeigen.de

Die Freiheit, die ich meine

ist ein geschlechtsspezifisches Bildungs- und Empowermentprojekt für mehrheitlich muslimische Mädchen und Jungs, die von Mehrfachdiskriminierung betroffen sind. Für sie haben wir eine spezielle Workshopreihe zur politischen Bildung konzipiert. Zusätzlich bilden wir Lehrkräfte zu den Themen Religiösität im Kontext Schule und antimuslimischer Rassismus fort und arbeiten mit Mütter- und Vätergruppen.

Infos und Beratung unter: freiheit@gesichtzeigen.de

United! Gemeinsam gegen Rechtsextremismus

beschäftigt sich mit den Folgen und Auswirkungen von Rechtsextremismus im Kontext von Wirtschaft und Justiz. Als interdisziplinäre Schnittstelle zwischen Justiz, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und politischer Bildung vernetzt **United!** verschiedene Akteur*innen, bringt Fachdebatten voran und bietet Bildungsmaterialien und Fortbildungen für Jugendliche und Erwachsene.

Kontakt: united@gesichtzeigen.de

Gesicht Zeigen!
Unsere Materialien

Direkt bei uns erhältlich

AKTIONSMATERIAL

Sticker

Die Sticker von **Gesicht Zeigen!** verschönern die Umwelt und machen Eure Haltung klar!

- **Nazis wegstickern** – unsere Gegen Nazis-Sticker
- **Gesicht Zeigen! jetzt erst recht** – das Sticker-Set

Die LoveSpeech-Postkarten

Zum Versenden, Verschenken oder an die eigenen vier Wände hängen – unsere LoveSpeech-Postkarten verteilen Komplimente an alle, die sie brauchen! Verbreitet Liebe und Lächeln statt Hass und Häme! Tipp: LoveSpeech gibt es auch als GIF für Instagram, Signal und Telegram. Einfach in der GIF-Suchleiste „Gesichtzeigen“ eingeben.

BILDUNGSMATERIAL

Die Schlauen Hefte

gibt es noch zu folgenden Themen:

- Rechtsextremismus – Ideologie, Verbreitung und Bedrohung
- Grundrechte – das ist Dein gutes Recht!
- Religionen – Oh Mein Gott

Pocketbroschüre „Braune Wäsche“

Die Broschüre hilft dabei, Symbole und Codes der rechtsextremen Szene zu erkennen und klärt über ihre Bedeutung auf.

Tür auf für die Demokratie – unser Türanhänger

Mit unserem knalligen Türanhänger bringt man 5 easy Tipps für die Demokratie überall hin: Ob an die Haustür der Nachbarin oder dem Kollegen an die Bürotür gehängt, wir verbreiten Lust und Laune auf Demokratie!

Gesicht Zeigen! Unsere Fachpublikationen:

Themenhefte Rechtsextremismus und Justiz

Heft I: Über den juristischen Umgang mit Rechtsextremismus

Wann wird eine Gewalttat als rechtsextrem eingeordnet? Inwiefern kann die politische Dimension von rechtsextremen Gewalttaten im Strafprozess Beachtung finden? Reicht die bloße Reduktion auf den rein strafrechtlichen Aspekt aus? Mit Beiträgen vieler renommierter Expert:innen.

Heft II: Rechtsextreme im Justizsystem

Die Publikation gibt einen gebündelten Überblick über aktuelle Fälle rechtsextremer Anwält:innen, Richter:innen und Staatsanwält:innen. Ergänzt um einen historischen Abriss über die NS-Vergangenheit der deutschen Justiz und Handlungsempfehlungen von **Gesicht Zeigen!**

Heft III: Ringvorlesung Rechtsextremismus und Justiz

Eine Sammlung interdisziplinärer Perspektiven zu rechtsextremen Einstellungen in den Polizei- und Justizbehörden, juristischen Leerstellen im NSU-Prozess, Rassismus und Antisemitismus im Recht u.v.m. Mit Beiträgen von Doris Liebscher, Kati Lang und Tobias Singelnstein u. a.

Rechtsextremismus und Wirtschaft

Unternehmen in Verantwortung

In Deutschland hat jede*r dritte Beschäftigte rechtsextreme Einstellungen am Arbeitsplatz wahrgenommen. Das ergab eine repräsentative Online-Umfrage im Auftrag von **Gesicht Zeigen!**, die erstmals eine Bestandsaufnahme zum Phänomen Rechtsextremismus in Wirtschaft und Arbeitswelt ermöglicht. Das Heft zeigt Herausforderungen aber auch Handlungsempfehlungen auf.

Interaktiv und zu diversen Themen

Das Demokratie!-Spiel Was hat die Demokratie mit mir zu tun?!

Die 37 bunten Bildkarten des Demokratie!-Spiels laden niedrigschwellig – und ganz ohne Schriftsprache – zur Auseinandersetzung mit zentralen Begriffen und Ideen des demokratischen Miteinanders ein. Das Spiel bringt die Teilnehmer*innen ins Gespräch über ihre eigenen Erfahrungen und Kenntnisse. So können sie gemeinsam Ideen für ein demokratisches Zusammenleben und ein besseres Verständnis von demokratischen Werten, Institutionen und Prozessen entwickeln.

Eigenverlag,
15,– Euro Schutzgebühr

STOP-OK! Ein Moderationsspiel

Hier geht es darum, anhand von fiktiven islamistischen und rechtsextremen Radikalisierungsverläufen gemeinsam mit einer Gruppe Wendepunkte zu erkennen (STOP!) und alternative Handlungsoptionen zu entwickeln (OK!). Das Spiel enthält zudem Fallbeispiele antisemitischer und antimuslimischer Diskriminierungsfälle und eignet sich hervorragend für Fortbildungen von Multiplikator*innen, insbesondere Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen und Stadtteilmüttern.

Eigenverlag,
20,– Euro Schutzgebühr

It Works! Die Gesicht Zeigen!-Box für Respekt und Wertschätzung am Arbeitsplatz

Gegen Menschen- und Demokratiefeindlichkeit aktiv zu werden, erfordert immer eine eigene Haltung, Ressourcen und Courage. Im Arbeitsumfeld stehen viele Menschen diesbezüglich vor einer besonderen Herausforderung, denn der eigene Arbeitsplatz ist ein sensibler Ort. Dem Wunsch nach Engagement und offenem Widerspruch stehen nicht selten Zweifel gegenüber. Die Methoden der Workshop-Box sensibilisieren für Demokratiefeindlichkeit und Rechtsextremismus am Arbeitsplatz und helfen beim Moderieren von Gesprächen in diesem Bereich.

Eigenverlag,
150,– Euro Schutzgebühr

Das Ja-Nein-Spiel Wie wollen wir leben?

Das Ja/Nein-Spiel ist ein Klassiker von **Gesicht Zeigen!**, das alle Gruppen in Austausch bringt. Es gibt dabei kein richtig und kein falsch. Vielmehr trainiert das Spiel eine Diskussionskultur, bei der die Argumente beider Seiten ernsthaft Gehör finden und niemand auf seinen Standpunkt festgenagelt wird

Eigenverlag,
15,– Euro Schutzgebühr

Gesicht Zeigen!

ruft auf, zeigt an, greift ein – für ein weltoffenes Deutschland.

Gesicht Zeigen! ermutigt Menschen, aktiv zu werden gegen Rassismus, Antisemitismus und jede Form Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie rechte Gewalt.

Der Verein greift in die aktuelle politische Debatte ein und bezieht öffentlich Stellung.

Ziel von **Gesicht Zeigen!** ist die Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements und die Sensibilisierung für jede Art von Diskriminierung.

Hierfür entwickelt **Gesicht Zeigen!** Projekte und Aktionen, die Vorurteile abbauen und das Miteinander fördern.

Der Verein initiiert öffentliche Kampagnen für Zivilcourage, die von zahlreichen Prominenten unterstützt werden.

Zeige auch Du Dein Gesicht – es wird gebraucht!

Mehr unter www.gesichtzeigen.de

SCAN ME

GESICHT ZEIGEN!
FÜR EIN WELTOFFENES DEUTSCHLAND

IMPRESSUM

Autorinnen / Redaktion
Anne Frölich
Katja Hübner
Rebecca Weis

Illustrationen
Mathias Salomon

Gestaltung
www.dunkelau-lemke-stach.de

Herausgeber
Gesicht Zeigen!
Für ein weltoffenes Deutschland e. V.
Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin

T. 030. 30 30 808-0
F. 030. 30 30 808-30
kontakt@gesichtzeigen.de

www.gesichtzeigen.de
www.7xjung.de

Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE51 3702 0500 0001 4157 05

10. Auflage,
Berlin, Juni 2025

FOLGT UNS AUF

Gesicht zeigen – aber wie?

Wie soll ich mich verhalten, wenn jemand angepöbelt oder gar angegriffen wird? Gesicht zeigen – wie geht das überhaupt? Wie kann ich Zivilcourage trainieren?

Wir geben in diesem Heft konkrete Tipps und Hilfestellungen. Dafür haben wir uns verschiedene Situationen angeschaut und Handlungsoptionen überlegt. Patentrezepte gibt es wohl nicht, aber es lohnt sich zu helfen. Gesicht zu zeigen ist gar nicht so schwer wie es scheint.

Für inhaltliche Aussagen und Meinungsäußerungen tragen
die Publizierenden dieser Veröffentlichung die Verantwortung.

Gefördert vom

Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!